EIN REISEBERICHT VON DR. CAIUS RADU

BURMESISCHE TAGE

Ein riesiger Feuerball stürzt vom Himmel und tüncht die surreale Pagodenkulisse in purpurfarbenen Tönen. Wie Sonnenanbeter sitzen wir fasziniert auf dem Hügel und warten seit geraumer Zeit, um dieses Spektakel zu erleben. Die Sonne geht unter im Westen Burmas. Die zuvor noch in der gleißenden Hitze tanzenden Stupas kommen langsam zur Ruhe und gemeinsam mit ihnen auch wir.

Text und Fotos: Dr. Caius Radu

Ein langer Tag und eine anstrengende Arbeitswoche gehen zu Ende. Wir sitzen alle hier und sinnieren über die vergangenen Tage, über die Kinder, über die Mönche, über die Arbeit die uns noch bevorsteht. Wir sind in Burma, um genauer zu sein in der antiken Tempelstadt Mrauk U. Der Tag hatte früh angefangen. Im Morgengrauen sind wir an Bord gegangen. Eine etwas größere Nussschale brachte uns tänzelnd, schaukelnd und tuckernd flussaufwärts, der aufsteigenden Sonne entgegenfahrend, in einen neuen Tag. Übermüdet und fröstelnd kauert jeder von uns in einem Stuhl. Die einen versuchen, etwas Schlaf nachzuholen, die anderen beobachten das Erwachen am Flussufer.

Eine Woche intensiver Arbeit liegt hinter uns. Unglaublich, was in dieser kurzen Zeit alles passiert ist. Wie die Stelzenhütten der Fischer am Ufer ziehen die Bilder der vergangenen Tage an uns vorbei. Die Augen, diese unzähligen dunklen, mandelförmigen Augen, die uns fragend, hoffend, dankend und geduldig ansehen. Die Augen der Kinder, die von uns operiert werden sollen und die Augen ihrer Eltern, welche die Hoffnung widerspiegeln, vielleicht die einzige Hoffnung, dass ihr Kind danach wie alle anderen Kinder im Dorf aussehen wird – normal. Es ist dieses Lächeln, das uns hundertfach entgegenstrahlt. Es ist kein normales Lächeln, nein, es ist ein doppeltes Lächeln. Doppelt so groß öffnen sich die Lippen dieser Kinder, wenn sie uns entgegentreten.

Sie haben Spaltfehlbildungen. Hasenscharten und Wolfsrachen beschreiben etwas unsensibel diese angeborenen Fehlbildungen. Wir sind hierher gekommen, um ihnen zu helfen. Vier Monaten zuvor packte mich das Reisefieber, als man mir vorschlug, ein Ärzteteam zusammenzustellen, um in Sittwe, der Hauptstadt des Rhakine Staates in Burma (Myanmar) einen Interplast-Einsatz zu leiten. Wie zuletzt vor 2 Jahren haben sich Ärzte und Pfleger aus den verschiedensten Ecken Deutschlands zusammengefunden. Drei plastische Chirurgen, ein Mund-, Kiefer- und ein Gesichtschirurg gemeinsam mit 2 Narkoseärzten sowie 2 Pflegekräften sind mit von der Partie. Aber auch eine Medizinstudentin und eine Praktikantin sollten die Möglichkeit haben, bei so einem karitativen Einsatz dabei zu sein. Eine minuziöse, wochenlange Vorbereitung ging unserem Einsatz voraus. Verbrauchsmaterial, Instrumente, Arzneimittel, Geräte – sozusagen eine mobile OP-Einheit – mussten zusammengestellt und gepackt werden. Nichts durfte dem Zufall überlassen werden, denn zu knapp war die Zeit, die uns zur Verfügung stand und zu groß die Zahl derer, die auf unsere Hilfe warten würden. Und trotzdem, Unwägbarkeiten können sich immer wieder in den Weg stellen. Diesmal war es ein Streik am Frankfurter Flughafen, der unser Team zunächst halbierte.

Verbrennungen und Spaltfehlbildungen machten diese Kinder zu Ausgegrenzten – aus großen, mandelförmigen Augen lächeln sie dem Ärzteteam aus Deutschland ein „Danke“ zu.

Interplast Germany e.V. ist eine karitative Organisation für Plastische Chirurgie. Seit 34 Jahren verhilft sie Patienten, meist Kindern und Jugendlichen, in der ganzen Welt durch kostenlose Operationen zu einem normalen Aussehen. Die Sektion München (www.interplast-muenchen.de) unterhält in Zusammenarbeit mit der Uniklinik in Yangon seit 20 Jahren, unterstützt durch Spenden, ein Programm in Burma (Myanmar) und konnte mehreren Tausend Patienten helfen. Dr. med. Caius Radu, Facharzt für Plastische und Ästhetische Chirurgie leitete das Team vom 22.02. – 08.03.2014 in Sittwe. (wvww.dr-radu-partner.de).

Nur diejenigen, die aus München abfliegen sollten, konnten weiterreisen. Der Rest kam mit einem Tag Verspätung an. Gut anderthalb Tage dauerte unsere Anreise mit Zwischenstopp in Bangkok und Übernachtung in Yangon. In Sittwe angekommen sind wir direkt ins Kloster gefahren, denn dort hatten Mönche die Patienten und ihre Familien aus einem Umkreis von ca. 100 Kilometern aufgenommen und ihnen Unterkunft und Verpflegung gewährt. Den meisten würden die finanziellen Mittel fehlen, die Kosten hierfür selber aufzubringen. Wochen zuvor wurde durch die lokalen Gesundheitsbehörden bekanntgegeben, dass ein Interplast Ärzteteam aus Deutschland kommen wird, um Kinder und Jugendliche kostenlos zu operieren. An die 140 Patienten wurden uns vorgestellt und es hätten weitaus mehr sein können, wäre unser Aufenthalt zeitlich nicht begrenzt gewesen. Die meisten hatten Lippen-, Kiefer- und Gaumenspalten, aber auch unzählige Verbrennungsfolgen mit unglaublichen Vernarbungen machten den Großteil der Patienten aus. Allein am ersten Nachmittag haben wir 75 Patienten gesichtet und für die Operation vorbereitet.

Im Krankenhaus von Sittwe stellte man uns zwei Operationssäle und eine Station zur Verfügung, sodass wir unsere Arbeit unter, für dortige Verhältnisse, optimalen Bedingungen verrichten konnten. Unser Arbeitstag hatte in der Regel an die zwölf Stunden. Frühstück um 7 Uhr, Visite um 8 Uhr und dann Operationen bis kurz vor Sonnenuntergang. Danach erneut Visite auf Station und im Kloster, Verbandswechsel und OP-Planung für den kommenden Tag. So konnten wir an neun OP-Tagen knapp hundert Operationen durchführen. Die Erfahrung und die fachliche Kompetenz eines jeden trugen dazu bei, dass alle Eingriffe gut verlaufen sind und keine Komplikationen auftraten, was unter solchen Umständen nicht selbstverständlich ist. Die Mithilfe zweier burmesischer Ärzte vor Ort verhalf zusätzlich zu einem reibungslosen Ablauf und einer adäquaten Nachsorge nach unserer Abreise.

All denjenigen sei gedankt, die durch ihre Spenden, durch die vorbereitende Arbeit in Deutschland vor unserer Abreise und durch den unermüdlichen Einsatz in Sittwe geholfen haben.